Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Aeltestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis. Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg. Druck und Verlag von A. Cramer, Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg. Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld. Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 82. — 1914. **Weilburg**, Dienstag, den 7. April. 66. Jahrgang.

Cäsaren-Wahnsinn.

Vor hundert Jahren vollzog sich in der ersten Hälfte des April das Geschick Napoleons, nachdem die verbündeten Heere ihren Einzug in Paris gehalten hatten. Seine Absetzung und die Rückberufung der alten französischen Dynastie der Bourbons war beschlossen, es handelte sich nur noch darum, was mit dem gestürzten Diktator Europas angefangen sei. Der Kaiser war in diesen Tagen in dem Schlosse Fontainebleau, das heute den Präsidenten der Republik als Jagdsitz dient, war aber keineswegs geneigt, sich in sein Schicksal zu fügen. Man liebt es, aus diesem Zusammenbruch Napoleons eine Tragödie zu machen, ihn einen wie vom Blitz niedergestreckten Riesen hinzustellen, aber dieses Bild ist ein unzutreffendes. Selten ist der Cäsaren-Wahnsinn, der den Korsen in seinen Krallen hielt, furchtbar zutage getreten, wie in den letzten Monaten des Reiches, in denen Napoleon ohne eine Spur von Mitleid kaum dem Kindesalter entwachsenen Soldaten in den Tod trieb.

Man sagt, der Abfall des Marschalls Mamont, der seine Truppen schon vor der Abdankung des Kaisers zu den Verbündeten führte, habe dessen Widerstand erschüttert. Auch diese Version hält nicht Stand. Noch am 4. April, als er wußte, daß in Paris seine Absetzung beschlossen worden war, trug sich Napoleon nicht allein mit dem Gedanken eines Vormarsches auf die Hauptstadt, er hatte auch den Befehl erteilt, ein großes Pulver-Magazin in die Luft zu sprengen. Wäre dieser entsetzliche Befehl, den nur die teuflische Bosheit diktieren konnte, ausgeführt worden, so wäre eine heillose Katastrophe entstanden. Der betreffende Offizier weigerte sich zum Glück, die Order auszuführen.

„Er ist verrückt!" hatte einer seiner Marschälle schon in Leipzig gesagt, und in diesen Apriltagen dachten es alle, wenn es auch nicht jeder laut aussprach. Jedenfalls zeigten dem Kaiser ihre Abneigung, weiter zu kämpfen, so offenkundig, daß er nach seiner Art zu Spektakelstücken griff, um sie zu besseren zu bekehren. Er sprach zu seiner Garde von neuen ruhmreichen Kämpfen und diese antwortete mit Ausbrüchen der Begeisterung. Aber die Rückwirkung dieses Schauspieles auf die Marschälle blieb aus, sie kannten Napoleon zu gut, um nicht zu wissen, daß alles, was geschah, nur dazu diente, eine neue und nutzlose Menschenschlächterei vorzubereiten. Und als er unter dem Zwang der Umstände seine Abdankung schließlich unterschrieb, dafür die Insel Elba mit dem Kaisertitel und jährlich zwei Millionen Francs ausbedingen erhielt, da mußte noch eine letzte Staatsaktion inszeniert werden, um die Titanen-Pose zu retten.

Der Abschied von seiner Garde vor der Abreise nach Elba, bei dem der Kaiser mit Tränen im Auge die Fahne geküßt haben soll, hat die Zeitgenossen, selbst die von ihm unterjochten Völker tief bewegt. In Wahrheit war es eine Komödie. Seine Gegner hatten es ihm ja förmlich aufgedrängt, Kaiser von Frankreich zu bleiben, Napoleon zog es vor, statt auf Sankt Helena friedlich in Paris sterben zu können, wenn sein bodenloser Hochmut, der eben nur aus diesem Cäsaren-Wahnsinn zu erklären ist, ihn nicht alle Vorschläge hätte ablehnen lassen. Es ist auch nicht zu glauben, daß Napoleon bei diesem Abschied Tränen vergossen hat, dazu war er zu gefühllos. Ebenso wenig ist die Meldung anzunehmen, der Kaiser habe in der Nacht vom 12. zum 13. April 1814 einen Selbstmordversuch gemacht und sei nur dadurch gerettet, daß das Gift, welches er schon bei sich führte, durch die Zeit an Wirkung beträchtlich verloren hatte.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Das ist die Ueberschrift für das sogenannte Napoleon-Drama. Mehr als von einer Tragödie gesprochen werden kann, so ist hier für das deutsche Volk, wie für den gestürzten Gegner vorhanden gewesen. Unermeßliche Opfer an Gut und Blut hat die Napoleon-Zeit für die deutschen Stämme gebracht, die noch so manches Jahrzehnt unter der Vormundschaft des Auslandes in den großen Weltfragen sich beugen mußten.

Vor Ostern.

Nicht erst die Automobile und Fahrräder sind es gewesen, die der stillen Woche vor Ostern ihren einstigen Charakter geraubt haben, der sich nur noch in weltenfernen Tälern erhalten hat, der Welt-Verkehr hatte schon früher die Karwoche einer weihevollen Betrachtung entfernt, die einst auch die Tage für die Fest-Vorbereitungen groß, zumal in den Familien, in welchen vor wenigen Tagen ein Wohnungswechsel stattgefunden hat, will man zu Ostern auch die letzte Spur der bisherigen Unfertigkeit beseitigt wissen.

Der Hausfrau erwachsen in ihrem Heim auch ohnedem viele Anregungen zur Tätigkeit und sie beneidet vielleicht manchmal ihre Mitschwestern, die in einem Berufe stehen, um den Beschwerden eines Groß-Reinemachens nichts wissen und die Beschaffung des Osterbratens und Festtagsbackens nicht selbst zu überwachen haben. Aber wenn dieser kleine Neid vorhanden war, er verschwindet ebenso schnell wieder, wie er gekommen ist, denn was der Osterfreude bedeutet, das erkennt nur der, der vorher sich gemüht hat. Und es gibt für die Mühen einen reichen Lohn, die Behaglichkeit zum Fest, der Dank, der aus allen Augen strahlt für die Traulichkeit im lieben Heim. Das Wort „Feiertage" hat eben seinen besonderen Klang.

Und diesen Klang sollte es auch behalten. Die günstige Frühlingswitterung ist zwar in den letzten Tagen etwas schwankend geworden, und wenn kein weißes Fest kommt, kann doch ein Aprilschauer sich einstellen, aber an allerlei Plänen für ein weitgestaltetes Feiertags-Programm fehlt es nicht. Wer Ruhe und Rast nicht erträgt, den wird auch niemand hindern, es auszuführen, aber Frühling ist noch lang, lassen wir auch einmal der Beschaulichkeit, mit der in den Arbeitswochen so kurz umgesprungen wird, ihr Recht. Dann kommen auch die rechten Feiertagsgedanken von selbst, die so gute Wegweiser sind für die kommenden Wochen. Dann kann auch noch eine herzliche Abschieds-Aussprache mit all' den jungen Leuten erfolgen, die das Elternhaus verlassen, um sich einem Lebensberuf in Treue und regem Pflichteifer zuzuwenden.

Die Auen sind grün geworden, manches bunte Bild zeigt sich schon in den Gärten, an welchen das Auge mit Wohlgefallen hängt. Der junge, herbe Lenz ist und bleibt nun einmal der beste und unermüdlichste Konkurrent für die flüchtigen Tagesfreuden, die kommen und gehen. Von Ostern bis Pfingsten ist diejenige Zeit im Jahre, in der am meisten wir uns als Menschen fühlen, in der auch der Automobil-Eigentümer es liebt, einmal auf Schusters Rappen sich die Welt anzusehen, den er verliert, wenn er mit dem Frühling um die Wette sich beeilen will. Der Osterverkehr setzt schon in dieser Woche ein, die Ferien, der militärische Urlaub bevölkern die Eisenbahnzüge und mancher liebe Besuch wird von Herzen willkommen geheißen. Darum heißt es, schaffen, zurüsten für Ostern!

Politische Rundschau.

Der Kaiser erledigt auch während seines Aufenthalts auf Korfu die Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise. Der Monarch hörte am Montag die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts und des Marinekabinetts und des Gesandten von Treutler.

Der Reichskanzler tritt seine Korfureise nicht schon heute, sondern erst übermorgen an. Welche Gründe die Abreise verzögert haben, wird nicht mitgeteilt. Internationale Schwierigkeiten sind nicht eingetreten. Der albanische Wirrwarr wird die Osterfreude nicht trüben. Stände in der auswärtigen Politik irgend etwas Besonderes in Frage, dann hätte sich auch der Präsident der Republik Frankreich, Herr Poincaree, nicht zu längerem Aufenthalt an die Riviera begeben.

Der Reichskanzler und die Deutsch-Amerikaner. In seinem Schreiben an den Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Herrn Sutro, sagt der deutsche Reichskanzler: Die Gründe der Nichtbeschickung der Weltausstellung in San Franzisko waren lediglich wirtschaftlicher und nicht politischer Natur. Die kulturellen Bande, die zwischen Deutschland und der Union bestehen, werden auch in Zukunft zum Vorteil beider Länder die gleiche Beachtung und sorgfältige Pflege wie bisher finden. Insbesondere wird das sympathische Interesse, das die Reichsregierung den auf Erhaltung deutscher Sprache und Kultur gerichteten Bemühungen jener amerikanischen Bürger stets zugewandt hat, die selbst oder deren Vorfahren aus deutschen Landen nach den Vereinigten Staaten eingewandert sind, denselben auch weiterhin erhalten bleiben. Dafür bürgen schon die Kundgebungen der deutschen Auswanderer, die als treue Bürger der Vereinigten Staaten die alte Heimat und ihr deutsches Volkstum nicht vergessen haben.

Graf Wedel bleibt Statthalter? Eine Meldung, daß der Kaiser vor seiner Abreise nach Korfu den Grafen Wedel gebeten habe, Statthalter zu bleiben, und daß ein Wechsel auf diesem Posten daher nicht erfolgen werde, gibt die „Voss. Ztg." zwar nur mit Vorbehalt wieder, bezeichnet sie jedoch als nicht ganz unwahrscheinlich. Die „Deutsche Tageszig." will dagegen bestimmt wissen, daß das Gerücht grundlos ist. Graf Wedel wird in kurzer Zeit aus seinem Amte endgültig scheiden. Vielleicht wird er etwas länger bleiben, als ursprünglich ins Auge gefaßt war, da die Ernennung seines Nachfolgers einige Schwierigkeiten zu bereiten scheint.

Die beste Schlachtart. Die preußischen Minister für Handel, für Landwirtschaft und des Innern haben an die Regierungspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie betonen, daß die beste Art der Schlachtung die durch Verblutenlassen mit vorhergehender ordnungsmäßiger Betäubung durch den Schlag mit einer Keule oder einer Schlachthacke, mit Hilfe einer Schlachtmaske, eines sonstigen Schlagbolzenapparates oder eines Bolzenschußapparates sei. Diese Schlachtart könne schon jetzt allgemein durchgeführt werden.

Die Folgen des Kölner Polizeiprozesses. Dem Polizeipräsidenten v. Weegmann in Köln wurde die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt. Sein Nachfolger Herr v. Glasenapp, bisher Landesdirektor der Fürstentümer Waldeck und Pyrmont, traf in Berlin ein, um die Organisation der Berliner Polizei zu studieren, da die Kölner Polizei nach dem Muster der Berliner umgestaltet werden soll.

Auch der bayerische Landtag hat vor den Osterferien, wie die „Münch. N. N." klagen, nicht genug gesetzgeberische Arbeit geleistet, sodaß nach sechsmonatiger Dauer der Landtagssession noch nicht einmal annähernd das Ende der Landtagsarbeit abzusehen ist. Von den größeren gesetzgeberischen Arbeiten, von denen nur das Gemeindebeamtengesetz, das Armengesetz und das Gebührengesetz genannt seien, ist noch keine in Angriff genommen worden, und die reguläre Arbeit der Budgetberatung hat in der verflossenen Zeit nur den einen Militäretat, einen Teil des Kultusetats, den Etat des Ministeriums des Innern und den Bergwerksetat zu bewältigen vermocht.

Gemeindesteuer auf ausländische Weine. Laut „Frankfrt. Ztg." wird der Bundesrat den Antrag der süddeutschen Regierungen auf Freigabe der ausländischen Weine zur Gemeindebesteuerung annehmen und damit die süddeutschen Gemeinden, die von deutschen Weinen Steuern erheben, in den Stand setzen, auch ausländische Weine in entsprechendem Maße zur Steuer heranzuziehen. Es kommen namentlich billige spanische und griechische Weine in Betracht, über deren Konkurrenz die deutschen Winzer sich beklagen. Die Eingaben der Weinhändler, die sich mit der Einfuhr ausländischer Weine befassen und von der Gemeindesteuer Süddeutschlands eine Beeinträchtigung des Absatzes besorgen, hat der Bundesrat nicht tragisch genommen, da es sich bei den genannten Weinsorten weniger um Weine als um Spirituosen handelt, die nach wie vor begehrt sein werden.

Die kaufmännische Ausbildung des Handwerkers fordert ein beachtenswerter Artikel der „Leipz. N. N.", der zugleich die Nachteile in das rechte Licht rückt, die dem Handwerker aus dem Mangel einer kaufmännischen Methode erwachsen, und die Vorteile darlegt, die kaufmännische Ausbildung und Betrieb sichern. Es wird dann im einzelnen auf die Notwendigkeit der Genossenschaftsbildung zum gemeinsamen billigeren Einkauf der Rohstoffe, der ordnungsmäßigen Buchführung, der Kalkulation, der zeitgemäßen Reklame und der endlichen Einstellung des Borgwesens hingewiesen. Da aller Anfang schwer ist, so verdienen die Hinweise über die Eröffnung eines Geschäftes und die Selbständigmachung des jungen Handwerkers besondere Beachtung.

Der junge Handwerker hat insbesondere die Frage kaufmännisch zu prüfen, ob das ihm zur Verfügung stehende Kapital zur Errichtung einer eigenen Werkstatt oder Ladens ausreicht. Er muß sich darüber klar werden, ob für ihn der Neubau, der Kauf oder die Miete einer Werkstatt vorteilhafter ist. Er hat auf die Unterscheidung von Anlage- und Betriebskapital zu achten. Das letztere kann kleiner sein bei einem Ladengeschäft, durch das vom ersten Tage an wieder Geld zurückfließt, muß größer in den Fällen sein, wo die regelmäßigen Zahlungen erst nach Monaten eingehen. Die Vernachlässigung dieser ersten kaufmännischen Grundsätze hat schon manches aussichtsvolle Unternehmen eines tüchtigen Anfängers zugrunde gerichtet.

Der Deutsche Lehrerverein, der ausgangs Mai in Kiel seine Jahresversammlung abhalten wird, hat sich auch im verflossenen Jahre wieder sehr erfreulich entwickelt. Die Zunahme der Mitgliederzahl war größer als in allen vorangegangenen Jahren und stieg auf 129768. Auch die deutschen Kolonialleßrer haben sich jetzt dem Verein angeschlossen.

Eine Hypotheken-Sicherungsgenossenschaft. In Karlsruhe besteht der Plan, zur Sicherung von Hypothekenforderungen gegen Verlust eine „Gemeinnützige Hypotheken-Sicherungsgenossenschaft" mit Unterstützung der Stadt ins Leben zu rufen. Der Geschäftsanteil beträgt 100 Mark, die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil 500 Mark. Mitglieder, die Sicherung in Anspruch nehmen, haben einen jährlichen Beitrag zu leisten, der vom Aufsichtsrat bis zur Höchstgrenze von einem halben Prozent der gesicherten Hypothek festgesetzt wird.

Der Kampf gegen die polnischen Ränke. Einer Zeitungs-Meldung zufolge gehört das Rittergut Schierau, das von dem Polen Brunner der Tochter Kennemanns abgelistet werden sollte, jetzt definitiv der Ansiedlungskommission, der Kaufakt ist perfekt geworden. Die Meldung bedarf einer Ergänzung; definitiv wird das Gut erst der Ansiedlungskommission gehören, wenn der Prozeß, den der Pole Brunner gegen Frau Jouanne wegen der Auflassung an die Ansiedlungskommission angestrengt hat, entschieden ist. Der Prozeß wird jedoch in dem von deutscher Seite gewünschten Sinn ausfallen, da bewiesen ist, daß der Verkauf an den Polen unter falschen Voraussetzungen zustandekam.

„Ein neues Mittel gegen Kinderreichtum", so nennt ein Berliner Blatt mit bitterer Ironie die aus allen Teilen des Reiches gemeldete Abneigung bestimmter Hausbesitzer-Kreise gegen die Aufnahme kinderreicher Familien. Man sollte der nationalen Gefahr, die sich hier in der Stille entwickelt hat, aufs entschiedenste entgegentreten. Überall wird gemeldet, daß anständige und fleißige Leute, die über drei Kinder haben, nur unter schwierigsten Umständen und oft garnicht Wohnung bekommen. In Heidelburg, Duisburg, Dortmund, Wilhelmshaven, Elbing, Spandau und anderen Städten mußte vom Magistrat für obdachlose Familien Wohnung geschaffen werden.

In England wird von beiden Parteien eine gewaltige Agitation entfaltet im Hinblick auf die Homerulebill für Irland, die am Sonnabend dieser Woche dem Oberhaus zugeht. Die Lords gehören bekanntlich zum großen Teil der konservativen Partei an und sind daher Gegner der Selbständigkeit Irlands. Die konservative oder unionistische Partei setzt daher alle Hebel in Bewegung, die ihr verhaßte Regierungsvorlage im Oberhause zu Fall zu bringen. Soeben veranstalteten sie eine Riesenkundgebung im Hydepark, wie sie selbst das an Massendemonstrationen gewöhnte London kaum je gesehen hat. Aus allen Teilen Englands waren Vertreter der konservativen Vereinigungen eingetroffen. Von 14 Tribünen wurden gleichzeitig Ansprachen gehalten, nachdem vorher ein Choral und die Nationalhymne gesungen worden waren. Unter stürmischem Jubel der versammelten Zehntausende wurde schließlich folgende Resolution angenommen: Wir protestieren gegen die Anwendung des Heeres und der Flotte zu dem Zweck, mit Waffengewalt unsere Mitbürger in Irland ihres voll erworbenen Rechtes der Teilnahme an dem Parlament des Vereinigten Königreichs zu berauben. Wir verlangen, daß die Regierung diese ernste Frage unmittelbar dem Volke unterbreitet.

Die **Liberalen** lassen es ebensowenig an eifriger Agitation für das Zustandekommen des Homerulegesetzes und für die Aufrechterhaltung der Autorität der Regierung gegenüber den Offizierkorps fehlen. Das konnte der Premierminister Asquith auf seiner Reise in die schottische Heimat erfahren, wo er sich nach seiner Ernennung zum Kriegsminister in East Fife einer Neuwahl für das Unterhaus zu unterziehen hat. Seine Fahrt nach der schottischen Hauptstadt Edinburgh, wohin er sich mit seiner Familie zunächst begeben hatte, glich einem Triumphzuge. Auf dem Bahnhof hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge zusammengefunden, die dem Premier enthusiastische Kundgebungen darbrachte. Nachdem der Abgeordnete der Hauptstadt Robertson den Minister namens der Liberalen des Wahlkreises willkommen geheißen und eine von diesen einstimmig beschlossene Resolution verlesen hatte, in der die energische Unterstützung der Regierungspolitik zugesichert wurde, kannte der Jubel keine Grenzen, als Asquith das Wort ergriff, um den Versammelten seinen Dank auszusprechen. Begeistert sang die Menge die alten schottischen Kampf- und Heldenlieder.

Schluß der französischen Kammer. Das Hauptverdienst der verflossenen Deputiertenkammer, deren Legislaturperiode soeben ablief, ist das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, das mit seinen tiefeingreifenden Wirkungen in die Verhältnisse des bürgerlichen Lebens und mit seinen gewaltigen Geldopfern den Anspruch auf eine nationale Tat besitzt. Abgesehen davon, hat die Kammer in ihrer vierjährigen Tätigkeit mehr düstere als heitere Bilder der inneren Politik an sich vorüberziehen sehen. Allen unliebsamen Vorkommnissen setzte jedoch das Schlußstück, die Rochetteaffäre, die Krone auf.

Das Echo dieser Vorgänge in Petersburg und London klang den guten Franzosen so wenig freundlich in den Ohren, daß sie mit der Angelegenheit Hals über Kopf Schluß zu machen suchten. In einer Nachtsitzung, die bis zum Sonnabendmorgen um 2 Uhr dauerte, wurde die Verhandlung mit der Annahme einer Resolution beendigt, in der die Kammer den Bericht der Rochettekommission zur Kenntnis nahm und ihre Mißbilligung über die mißbräuchliche Einmischung der Finanz in die Politik und Justizverwaltung aussprach. Die Neuwahlen finden am Sonntag, dem 26. d. M., statt, die Stichwahlen vierzehn Tage später, und am 1. Juni soll die neue Kammer zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten.

Die albanischen Unruhen

werden nicht nur von Griechen, sondern nicht minder von Serben verursacht. Das war schon aus dem Umstande zu schließen, daß keiner der südlichen albanischen Orte den Hauptangriffspunkt der Aufständischen bildete, sondern daß die unweit der neuserbischen Grenze, Monastir gegenüber gelegene Stadt Koritza das Zentrum der feindlichen Angriffe war. Bei diesen Kämpfen, in denen Serben und Griechen gemeinsame Sache mit den epirotischen Aufständischen machten, wurden arge Grausamkeiten verübt. Eine Anzahl von albanischen Familien wurde in ihren Häusern eingeschlossen und **lebend verbrannt.** Die Angriffe der Banden beschränkten sich nicht nur auf jenes Gebiet, das dem autonomen Albanien zugesprochen wurde, auch die Griechenland zugesprochene Stadt Koritza, die meist von wohlhabenden Albantern bewohnt wird, wurde von einer griechischen Bande überfallen und geplündert. Die heiligen Bataillone führen Maschinengewehre und Feldgeschütze mit sich, von denen der größte Teil aus der griechischen Armee stammt. Geschütze und Mitrailleusen werden ausschließlich von griechischen Regulären bedient. Die Kämpfe begannen mit einem allgemeinen Angriff der griechischen Banden. Die albanische Gendarmerie hat Gegenangriffe unternommen, die an einigen Stellen mit der Zurückwerfung der griechischen Streitkräfte endeten.

Nach Wiener Meldungen aus Südalbanien dauern die Kämpfe auf der ganzen Linie bei Argirokastro und Koritza fort. In den Reihen der Epiroten kämpfen griechische Soldaten in Uniform unter dem Kommando griechischer Offiziere mit. Die Aufständischen führen auch Maschinengewehre und Kanonen mit sich. Zahlreiches Waffenmaterial ist aus Serbien über Saloniki mit Wissen der serbischen Behörde nach Epirus geschafft worden. In der Stadt Koritza, die in Händen der albanischen Gendarmerie ist, herrscht Ruhe. Nördlich von Koritza kam es zu einem heftigen Kampfe, wobei die Albanesen eine Schlappe erlitten haben sollen.

Eine albanische **Mobilmachung hat nicht stattgefunden.** Die Regierung in Durazzo beschränkte sich darauf, Listen über die zur Bildung einer Miliz verfügbaren Bestände anzulegen. Alle ehemaligen türkischen Landwehrleute im Alter von 29 bis 39 Jahren sollen dieser Tage zur Kontrollversammlung einberufen werden. Eine allgemeine Mobilmachung wäre, wie die „Voss. Ztg." dazu bemerkt, zur Zeit auch garnicht durchführbar; das einzige, was Albanien tun könnte, wäre die Einberufung Freiwilliger unter Zusicherung guter Bezahlung. Bevor die erwähnten Listen fertig sind, können noch Monate vergehen. Die internationalen Truppen von **Skutari** sollen einer römischen Meldung zufolge auf einen von den Großmächten in Durazzo gestellten Antrag nach Südalbanien verlegt werden, um dort die Autorität der Regierung zu unterstützen.

Kriegsmäßige Ballonverfolgung.

Eine interessante Ballonverfolgungsübung fand bei Frankfurt a. M. statt. Die Übung war vom Frankfurter Automobil-Klub, einem Luftfahr-Verein und dem Frankfurter Generalkommando veranstaltet worden. Die vom Generalkommando gestellte Aufgabe nahm an, daß Frankfurt a. M. belagert sei und sich durch Freiballone mit der Außenwelt in Verbindung setzen wolle. Dies hatten die Automobile und Flieger zu verhindern. Die Ballone galten als Sieger, wenn sie ungestört landen konnten, um auf der nächsten Telegraphenstation ein Telegramm aufzugeben. Die Autos suchten dies zu vereiteln, auch ging ihr Bestreben dahin, bei der Landung die Luftschiffer festzunehmen. Die Flieger schließlich hatten die Aufgabe, die Ballone zu überfliegen. Die Autos hatten nur mäßige Erfolge zu verzeichnen, dagegen hätten die Aeroplane im Ernstfalle die meisten Ballone durch Bombenwürfe zerstören können. Die Aeroplane, an verschiedenen Punkten aufgelassen, kreuzten in rascher Fahrt hin und her und sichteten alsbald die Ballone.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 7. April 1914.

× An der kriegsmäßigen Ballonverfolgung, welche am Sonntag von Frankfurt aus erfolgte, nahm als Führer des Ballons „Tillie II." Herr Kaufmann B. Jessel von hier (Unparteiischer Herr Rittmeister von Papen) teil. Leider war es dem bewährten Luftpiloten, der schon mehrfach erste Preise errungen hat, diesmal nicht vergönnt als Sieger hervorzugehen, da sein Ballon von Herrn Paul Christian (Unparteiischer Herr Frhr. von Lyncker) um 1^{47} in der Nähe von Grebenhain erreicht wurde.

= Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, in das er die von ihm angenommenen Einschreibesendungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen, Zahlkarten, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmesendungen, die zur Frankierung dieser Sendungen bar entrichteten Beträge sowie die angenommenen Bestellungen auf Zeitungen nebst den ihm hierfür übergebenen Geldbeträgen einzutragen hat. Der Einlieferer oder Auftraggeber ist berechtigt, sich das Annahmebuch vorzeigen zu lassen, um sich von den Eintragungen zu überzeugen, auch kann er die Eintragungen selbst bewirken. In gleicher Weise kann man die bei den Posthilfsstellen zur Weitergabe an den Landbriefträger niederzulegenden Einschreibsendungen, Sendungen mit Wertangabe, Postanweisungen und Zahlkarten, sowie die eingelieferten Paketadressen entweder eigenhändig in das Annahmebuch der Postanstalt eintragen oder sich von der Buchung durch den Postanstalts- oder Postagenturhilfsstelleninhaber oder dessen Vertreter überzeugen. Diese Auflieferern wird empfohlen, von der ihnen zustehenden Berechtigung in jedem Falle Gebrauch zu machen.

(:) Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 6. bis einschließlich 30. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

= Durch A. K. O. vom 6. d. Mts. ist Herr Hauptmann Borck unter Versetzung in das Infantr.-Regt. Nr. 111 zum Bekleidungsamt des 10. Armeekorps nach Hannover kommandiert worden. — Durch gleiche A. K. O. ist Herr Oberleutnant Rathmann vom Infanterie-Regiment Nr. 95 als Kompagnieführer zur Unteroffiziervorschule Weilburg versetzt.

** [12. Veteranenreise nach Frankreich, zum Besuch von Paris und der Schlachtfelder vom Feldzuge 1870/71. Das große Interesse, welches seit jeher den Veteranenreisen nach Frankreich entgegengebracht wurde, gibt sich in diesem Jahre besonders stark kund, sodaß die Reise, welche vom 15. bis 28. Mai ds. Js. stattfindet, bereits gesichert ist. Die 12. Veteranenfahrt führt zunächst nach Paris und Umgebung, dann nach den Schlachtfeldern an der Loire, nach Orleans, Blois, Tours, Le Mans, Versailles, nach Sedan und Umgebung und endlich nach Metz. Als Mitkämpfern des Feldzuges nehmen viele jüngere Herren, sowie zahlreiche Damen an der Reise teil. Genaue Prospekte über die einzig dastehende Veranstaltung sind gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke erhältlich durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 11.

* Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von der Errichtung einer Bauberatungsstelle vorerst abzusehen, jedoch mit dem Architekten Bickel in Diez ein Abkommen zu treffen, wonach dieser sich bereit erklärt, für einen noch zu vereinbarenden Betrag die gutachtliche Tätigkeit in baulichen Fragen für die Kammer zu übernehmen.

§ [Personalien.] Dem Kgl. Forstmeister Frhrn. v. Loewenstern in Bad Homburg v. d. H. ist aus Anlaß seiner Versetzung in den Ruhestand der Rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen worden. — Dem Regierungssekretär Karl Stengler ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als „Rechnungsrat" erteilt worden.

* Neue Signalfarben bei der Eisenbahn. Auf Grund von Begutachtungen technischer Fachleute soll bei der Eisenbahn statt der roten und grünen Farben für Warnungssignale ein Versuch mit gelb und blau gemacht werden. Die Farbenblindheit bei den Eisenbahnbediensteten soll mit den erstgenannten Farben schärfer eintreten, wodurch mancher tüchtige Bedienstete von der Verwendung im Eisenbahndienst ausgeschlossen wird. Bekanntlich sind bereits gelbe Signalscheiben bei den schwachen den Vorsignalen zwischen den Gleisen eingeführt.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

§ Heckholzhausen, 6. April. Bei der vorgenommenen Schöffenwahl wurde Landwirt Carl Mehl einstimmig gewählt.

Usingen, 6. April. Die wiederholten Vorstellungen der hiesigen Stadtverwaltung bei der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt auf Beibehaltung der nur im Sommer an den Werktagen verkehrenden Personenzüge Usingen ab 6,44 vormittags resp. an 10,18 abends auch im Sommer haben leider keinen Erfolg gehabt, da im Sommer viele Reisenden, um morgens rechtzeitig zur Arbeit oder Schule zu gelangen, wieder den Frühzug ab 5,51 Uhr benutzen. Zum Verkehren des Spätzuges liegt wegen schwacher Besetzung kein Bedürfnis vor.

Wetzlar, 4. April. Die Ausschreibung der durch Rücktritt des Herrn v. Zengen erledigten Bürgermeisterstelle hat die wohl kaum unerwartete Wirkung gehabt, daß nicht weniger als 105 Bewerbungen eingelaufen sind, wie der „Wetzlarer Anz." hört, ist aus dieser stattlichen

Im Zuge der Not.

Roman von E. Dressel.

43] (Nachdruck verboten.)

„Was deine Freundin wohl schon tat. Eigentlich reichlich früh und nicht sehr rücksichtsvoll gegen dich, meinst du nicht?"

„Annelise sah müde aus, ich schickte sie selber zu Bett."

„So ist sie entschuldigt. Ueberhaupt ein nettes Mädchen. Gefällt mir sonst auch recht gut. Auf Harald hat sie viel Einfluß. Er ist lange nicht mehr so unbändig wild und lernt gern bei ihr."

„Gewiß, sie ist eine Perle, und du hast recht, wenn du sie meine Freundin nennst, ich bin ihr gut. Leider werden wir sie nicht lange behalten, nicht als Haralds Erzieherin, aber sie wird vielleicht seine Tante werden."

„Was du sagst! Und du hättest nichts dagegen? Nun ja, warum nicht? Ein hübsches feines Mädelchen. Der Lothar hat keinen schlechten Geschmack."

„Er lernte Annelise diesen Winter in Berlin kennen und verliebte sich in sie. Ganz ernsthaft, weißt du. Und nun mußt du wieder ein bißchen gute Vorsehung spielen, Friederich, denn wie sollte er sie sonst heiraten können."

„Hm — du bist dafür, Jella?"

„Sehr. Lothar ist Gemütsmensch, wird nie ein kaltsinniger Streber sein, aber immer die Liebe dem Ehrgeiz voranstellen. Und da wünsche ich ihm von Herzen die Erfüllung dieses Herzenstraumes, den ich längst erraten habe."

„Er verdient's, du weißt, wie ich über ihn denke, wie lieb er mir wurde. Doch das Glücklichmachen wider Willen, Herz, wie fängt man das an? Lothar setzte sich auf das bockbeinige Pferd seiner fragwürdigen Selbständigkeit, will durchaus fremde Hilfe nicht annehmen."

„Freilich, und das ist in diesem besonderen Fall töricht genug. Ich möchte nun aber seinen Verzicht aus pekuniären Gründen nicht gelten lassen, deshalb habe ich, Friederich, die Sache nun eingefädelt, und du mußt dafür sorgen, daß es ein schönes glattes Gewebe wird. Was ich da angesponnen hab', wirst du vollenden, gelt?"

Sie sah mit jenem seltenen herzwarmen Blick in sein gütiges Gesicht, dem er nie widerstand.

„Ja, wie denkst du dir das, liebes Kind? Du sprichst von Lothars Verzicht, wir können ihm doch das Mädel nicht aufzwingen."

„Aber ausstatten natürlich. Das ändert ja alles. Dann nimmt er sie schon und brennend gern. Im Ernst, Friederich, unter der Form ließe sich das schöne Glück recht gut bei Lothar einschmuggeln. Was er von dir nicht mehr nehmen mag, bringt ihm einfach die Frau zu, denn unter Eheleuten, das weißt du am besten — — —"

„Gibt es kein Mein oder Dein, nur ein Unser, denn sie sind eins. So sollte es wenigstens sein." Brügge griff nach ihrer Hand, behielt sie in der seinen und sah seinem jungen Weibe mit tiefer Zärtlichkeit in die Augen, die dennoch ein Teil wehmütiger Resignation in sich trug. „Liebstes Herz, es soll werden, wie du denkst. Wir haben nur den einen Sohn, dem bleibt einmal übergenug, als daß er den Teil, den ich Lothar zugedacht habe und nun leicht auf Annelise Overlach übertragen könnte, missen würde. Natürlich dürfte das nur geschehen, wenn du überzeugt wärest, daß sie in Wahrheit die Rechte für Lothar sei. Willst du's glauben, mir ging ein ganz anderer Gedanke durch den Kopf. Seit ich diese nette Annelise näher kenne, meine ich immer, die und mein Klüven, das gäbe ein Paar — — —"

„Absurde Idee. Der wird nie ein armes Mädchen heiraten."

„Du könntest dich irren. Gerade Klüven hat viel Gemüt."

„Und ist Exmillionär. Uebersieh das nicht. So einer verliert nie den Klang des Goldes aus dem Ohr. Das ist und bleibt seines Lebens Melodie."

Brügge ächelte skeptisch. „Wiegenfang — Ammenlied ist darauf Verlaß? Den echten Lebenston sucht [illegible] reife Mensch selber, und Klüven ist auf dem besten [illegible] ihn zu finden. Ja, ich denke, er hat ihn nun erkannt, wahren Klang, der auf Pflichterfüllung und Arbeitslust [illegible] stimmt ist. Und wenn dann die weichen Mollakkorde [illegible] Liebe den Unterton dazu spielen, so gibt das eine Melodie, für deren Harmonie Klüven ganz sicher nicht taub ist."

Jella klopfte nervös mit der Fußspitze den Boden.

„Du wirst ungeduldig, Schatz. Wir sind ja auch dieser Abschweifung ganz von unserem Thema abgekommen. Natürlich gilt mein nächstes Interesse dem Glück des Bruders. Also wenn du Annelises sicher bist — —"

Jella atmete hastig. „Aber fraglos, Friederich, und möcht's wirklich gern. Das übrige ist nun deine Sache. Ich verlaß mich darauf. Hab' Dank, Friederich."

Allein es hatte nicht den Anschein, als ob sich Jellas heftiger Wunsch so bald erfüllen solle.

Annelise sprach nicht. Sie ging umher mit [illegible] Sphinxmiene, in der alles mögliche zu lesen war: Bitte um Geduld, peinvolle Ratlosigkeit, die Empfindung törichter Undankbarkeit, nur keine einlenkende Freundlichkeit.

Sie hatte auch nicht mit ihrer Mutter darüber beraten, in dem Gefühl, sie dürfe sich nicht beeinflussen lassen. Nicht nicht. Und Mutter würde natürlich zureden. Nicht aus Egoismus, noch weniger unter dem Zwang allzu weltlicher Anschauung. Ach, das lag Mutter so fern! Aber [illegible] jede Mutter, die nicht in der Lage ist, ihr Kind [illegible] weich zu betten, würde sie es nur zu willig und [illegible] in treuer Hut geborgen wissen. Und das um so mehr, [illegible] sie Annelises gute Meinung über den Assessor kannte, [illegible] wohl brieflich als späterhin mündlich hatte sie [illegible] der Berliner Ereignisse, über die Mutter immer [illegible] orientiert sein wollte, den anregenden Verkehr [illegible] Bruder der Kommerzienrätin betont und kein Hehl [illegible] gemacht, daß er ihr eigentlich besser gefalle als sie. [illegible] diese noch immer viel Gewicht auf ihre adlige Geburt [illegible]

eine engere Wahl von 7 Bewerbern getroffen worden, die zur Vorstellung für die nächsten Tage hierher gebeten worden sind.

Diez, 6. April. Der D-Zug 123 hält weiter hier. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Herr Eisenbahnminister angeordnet, daß der D-Zug 123 auf den Stationen Diez und Nassau weiter halten soll. Hierdurch ist erfreulicher Weise der gerechten Forderung der Einwohner von Diez, Nassau und deren Umgebung Rechnung getragen.

Greifenstein, 6. April. Seit heute morgen 9 Uhr brennt es hier. Der Brand brach in dem Anwesen des Rottenarbeiters Friedrich Hederich aus. Das Hederichsche Haus wie die benachbarten der Landwirte Karl Fries und Friedrich Schubert stehen in Flammen und dürften nicht zu retten sein, da ein starker Wind die Löscharbeiten und die Weiterverbreitung begünstigt.

Grünberg, 4. April. Der Zuchthäusler Horrmann aus Allertshausen ist aus dem hiesigen Gefängnis ausgebrochen. Er sollte in den nächsten Tagen nach dem Zuchthaus Rockenberg gebracht werden.

Marburg, 4. April. Im Wehrdaerweg wurde gestern abend der 4 Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters Grob vor den Augen seiner Eltern von einer Holzschneidemaschine überfahren und getötet.

Wiesbaden, 5. April. An Stelle des Gutsbesitzers Eduard Sturm-Rüdesheim a. Rh., der sein Mandat als Abgeordneter des Kommunallandtages für den Reg.-Bez. Wiesbaden, Wahlbezirk Rheingau, niedergelegt hat, wurde Landrat Geheimer Regierungsrat Wagner-Rüdesheim gewählt, an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters a. D. Dr. Adickes-Frankfurt a. M., Oberbürgermeister Voigt-Frankfurt a. M.

Bingen, 6. April. Die Hauptversammlung des Weinbauvereins der Provinz Rheinhessen und Bergstraße sprach sich gestern mit einer Mehrheit von 30 Stimmen bei vielen Stimmenenthaltungen für die Erhöhung der Zuckerzugabefolgrenze in geringeren Weinjahren aus. Sollte dieser Antrag im Verband nicht angenommen werden, so sollen die Delegierten für die Erhöhung des Zuckergehalts bei geringen Weinjahren von 20 auf 25 Prozent stimmen.

Kreuznach, 4. April. Bei der Schlußfeier in der Aula des Gymnasiums vergiftete sich der nichtversetzte Schüler Sauermilch durch Zyankali.

Dortmund, 4. April. Das Präsidium des Hansabundes hat beschlossen, am 10. Mai in Dortmund eine Ausschußstandstagung abzuhalten.

Valparaiso, 5. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat gestern eine Parade über das chilenische und deutsche Geschwader abgenommen. Die Abreise nach dem Festmahl, das der Admiral gab, erfolgte um 10 Uhr abends.

Durazzo, 6. April. Die Regierung hat aus Koritza Nachrichten erhalten, nach denen dort 300 Aufständische, bestehend aus Banden und regulären griechischen Soldaten geschlagen worden sind und fünf griechische Soldaten gefangen genommen wurden.

— [Eine böse Kritik über unsere modernen Theaterstücke, insbesondere die Operetten, hat in der Erfurter Stadtverordnetensitzung, in der über ein Gesuch des Theaterdirektors Schirmer um Erlaß der Pacht verhandelt wurde, Oberbürgermeister Schmidt gefällt. Er sagte: „Die Novitäten sind auch nicht nach meinem Geschmack, aber der Direktor befindet sich in einer schwierigen Lage. Er hat die ausgezeichnetsten Aufführungen gebracht von Maria Stuart und von den Karlsschülern, aber das Haus war leer. Der Direktor muß verdienen. Um den heutigen Geschmack sieht es sehr bedauerlich aus, bei „Puppchen“ und anderem elenden Zeug, da sind die Leute da, da wird Zusatzengelaufen. Der Direktor wäre selber froh, wenn er gute Stücke geben könnte; die alten Klassiker kosten keine Tantiemen, während das schlechte Zeug sehr hohe Tantiemen fordert. Die neuen Operetten sind schlechte, jammervolle Machwerke, aber es werden leider keine besseren Sachen auf diesem Gebiete geschrieben, und das Publikum will das elende Zeug sehen, während bei sehr guten Aufführungen älterer Operetten, wie wir sie auch hatten, das Theater leer ist.“

Ein schwarzer Rekord. Die höchste Zahl von Flieger-Todesstürzen innerhalb eines Tages hat Frankreich erreicht. Die Unglücksfälle in Reims, denen die Aviatiker Vedrines, Testulat und Avigny zum Opfer fielen, ereigneten sich hintereinander. Das bisher schwerste Unglück in der Aviatik war jedoch die furchtbare Explosion des deutschen Zeppelin „L 2“ bei Johannisthal-Berlin am 17. Oktober 1913, 27 Menschen verbrannten in der Feuermasse und kamen als verkohlte Leichen unten an.

5000 Gemälde! Auf der Großen Berliner Kunstausstellung für dieses Jahr hat die Jury ihre Arbeit aufgenommen. Diese ist diesmal besonders schwierig, da der Einlauf der Kunstwerke alles bisher dagewesene übersteigt. Es sind über 5000 Gemälde eingelaufen! — Das gibt einen Begriff davon, was so alljährlich an Bildern im deutschen Vaterland gemalt wird! Man nehme an, daß jeder Beschicker im Jahre 10 Bilder malt (das ist sehr niedrig gegriffen), so macht das zunächst 50000 Bilder. Dazu kommt nun noch die zweifellos ebenso hohe Zahl von Gemälden der Sezessionisten, Expressionisten, Futuristen etc., wären 100000 Bilder. Dann jene Legion von Schöpfungen, die geschickte Dilettantenhand auf die Leinwand bannt — es kommt ein Chimborasso an Bildern zustande. Und das jährlich!

Der Eiffelturm, der in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickte, wurde von dem Architekten Gustave Eiffel auf dem Marsfeld in Paris errichtet. Der 300 Meter hohe Turm galt nur kurze Zeit als das erste Weltwunder, unsere raschlebige Zeit sah in ihm bald nichts anderes mehr als einen vorzüglichen Standplatz für die Antennen der drahtlosen Telegraphie; andere Weltwunder, voran der Funkspruch, das Zeppelin-Luftschiff, der Aeroplan, fesselten die allgemeine Aufmerksamkeit mehr.

Der Gorgotempel auf Korfu. Alsbald nach seiner Ankunft auf Korfu besuchte unser Kaiser die Ausgrabungsstätte bei Garitza, wo ein Gorgotempel bloßgelegt worden ist. Nur Trümmer sind noch vorhanden, aber auch sie verraten, welche Formen der aus frühhellenischer Zeit stammende Tempel gehabt hat. Wie soeben ausgegrabene Triglyphen (Dreischlitze, die zur Verzierung des Friesbalkens des dorischen Tempels dienten) beweisen, hat der Tempel eine Breite von etwa 50 Metern in der Front gehabt. In frühhellenischer Zeit wurden der Gorgo, einer der Gottheiten der Unterwelt, die zumal auf den Inseln verehrt wurden, noch Tempel errichtet. Vor zwei Jahren fand man bei Anwesenheit des Kaisers an der Ausgrabungsstätte ein guterhaltenes Gorgonenhaupt, das wahrscheinlich als Mittelpunkt des dreieckigen Hauptfrieses gedacht war.

Viel zu milde! Die Strafkammer in Straßburg i. Els. beschäftigte sich mit einem Falle öffentlicher tätlicher Soldatenbeleidigung. Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 22. März schlug auf der belebten Langen Straße in Straßburg der Maler Karl Lambert dem ruhig des Weges gehenden Musketier Robert Engler vom Infanterie-Regiment Nr. 126 ohne jeden ersichtlichen Grund die Mütze vom Kopfe. Als Engler sich dies verbat und sich wehrte, schlug Lambert nach ihm und verletzte Engler in der linken Leistengegend und am Unterarm. Inzwischen war Polizei zur Stelle und verhaftete Lambert. Die Strafkammer verurteilte den mehrfach vorbestraften Angeklagten wegen tätlicher Beleidigung und Mißhandlung zu der Gesamtstrafe von sechs Wochen Gefängnis.

Letzte Nachrichten

Wien, 7. April. Der Herrenschneider Karl Frank, der Witwer und kinderlos ist, spendete für den Bau und Betrieb eines Kinderspitals drei Millionen Kronen.

Kopenhagen, 7. April. Die gestern in einem deutschen Ballon auf der Insel Samsö gelandeten drei deutschen Luftfahrer wurden nach ihrer Landung einem polizeilichen Verhör unterzogen. Sie erklärten, daß sie am Sonntag vormittag in Eutin aufgestiegen seien, um über Flensburg zu fliegen. Unterwegs habe der Wind jedoch eine andere Richtung genommen, so daß sie nach Samsö verschlagen wurden. Die drei deutschen Luftfahrer sind Hauptmann Freiherr v. Hammerstein, Leutnant Müller und Schulinspektor Herder. Alle drei Herren sind aus Lübeck, auch der Ballon heißt „Lübeck“ und gehört einem privaten Luftfahrtverein. Die drei deutschen Herrn sind heute mit dem Dampfer nach Aarhus abgefahren, um dort den Ballon auszubessern, worauf sie die Rückfahrt nach Eutin antreten wollen.

London, 7. April. Gestern wurde die Mutter des Marineministers Winston Churchill von ihrem Ehemann G. Cornwallis West geschieden. Eine Stunde später verheiratete sich der geschiedene Ehemann mit der Schauspielerin Patricia Cambell.

Montecarlo, 7. April. Ueber Hirths Mißgeschick wird der „Voss. Ztg.“ berichtet: Nach dem so brillant durchgeführten ersten Teil seines Fluges nach Monaco, der die 1100 Kilometer lange Strecke von Gotha nach Marseille umfaßt, ist Helmut Hirth auf dem zweiten Teil seines Fluges, der 200 Kilometer langen Route Marseille-Monaco von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Das Wasserflugzeug, das Hirth von Marseille aus benutzte, geriet in der Tamarisbucht in ein Fischernetz und schlug um. Hirth und sein Passagier wurden in die See geschleudert. Glücklicherweise befand sich eine Fischerbark in der Nähe, die sofort herbeieilte und die Verunglückten aufnahm. Man brachte sie, die einige Schrammen erlitten, in das Hotel Just. Der Apparat ist schwer beschädigt. Es ist noch nicht sicher, ob Hirth nach Erledigung der nötigen Reparaturen weiterfliegen oder aufgeben wird.

Korfu, 6. April. Der Kaiser, die Kaiserin und die Königin der Hellenen verweilten heute nachmittag bei den Ausgrabungen in Garitza.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 8. April 1914.

Noch meist wolkig und trübe mit Niederschlägen, bei zeitweise auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden, Temperatur wenig geändert.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Gründonnerstag 8 Uhr Hochamt, abends 6½ Uhr Andacht.

Karfreitag 9 Uhr Gottesdienst, abends 7½ Uhr Predigt und Andacht.

Karsamstag: Beginn der Weihungen um 6½ Uhr, Hochamt um 8 Uhr, abends 6½ Uhr Salve.

Weilburger Schuhwarenhaus

von **Wilhelm Paul,** Schuhmachermeister.

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Schuhwaren.

Größte Auswahl. **Neueste Muster.**

Moderne Formen.

Arbeiter-Schuhe und Stiefel **Handarbeit**

Feine Maßarbeit unter Garantie für guten Sitz.

Spez.: **Beschuhung für Fußleidende jeglicher Art.**

☞ **Alle Reparaturen** werden unter Verwendung. besten Materials gut und sachgemäß ausgeführt. ☜

Neu! „Makrobiotik“ Neu!

Sanitäre Fuß-Schweiß-Socken für transpirierende und wundgelaufene Füße.

D.R.G.M. N. 481 640. Schweizer Pat. N. 59016. Oesterr. M.-Sch. N. 51324

Vornehmstes und unbedingt sicherstes Mittel der Gegenwart.

Die Wirkung dieser Schweißsocken ist einzig!

Sind die Füße wund, sodaß sie beim Gehen schmerzen, ziehe man Makrobiotik-Socken an und die Füße sind sofort wieder gebrauchsfähig.

Für den Erfolg bürgen Hunderte vorliegende Dankschreiben.

Aerztlich begutachtet, untersucht und empfohlen von Prof. Dr. Becker, staatl. vereid. Gerichts- und Handels-Chemiker, Frankfurt a. M.

1 Paar 30 Pfg. **2 Paar 50 Pfg.**

da gab der Baron mehr auf seinen erworbenen Doktorgrad und die Amtsstellung, als den ererbten Titel.

Dieser Meinung war Annelise noch heute und zögerte Tag um Tag, sich für ihn zu entscheiden. Oder wollte sie, sie wußte es, das Ja konnte sie nicht geben, das unumwundene Nein hätte sie die Stellung gekostet. Selbst wenn Zella so großsinnig wäre, sie die Weigerung nicht entgelten zu lassen, das fernere Zusammenleben hätte denn doch für sie beide viel Peinliches gehabt.

Ich, und das Aufgeben dieser vorteilhaften und angenehmen Stellung, in die sie sich ebenso rasch eingelebt, als sie warmes Interesse an dem begabten munteren Knaben nahm, der an ihre junge willige Kraft nicht übermäßige Ansprüche stellte, würde ihr schwerfallen, Mutter aber in neue Sorge bringen. Denn wo fand sich gleich Ersatz bei der anstürmenden Hochflut tüchtiger Mitbewerberinnen? In Stettin schwerlich; sie hätte schon den Wanderstab weiter setzen, sich wiederum von den Ihren trennen müssen.

Warum mußte die Kommerzienrätin dies ganz überflüssige Ansinnen an sie stellen? Guter Gott, welch ein Dilemma! Wenn Mutter ahnte, was alles für sie auf dem Spiele stand! Aber sie sollte, sie durfte nichts davon erfahren, sollte sich nicht vorzeitig ängstigen. Seit der langwierigen Krankheit des letzten Winters war sie ohnehin nicht mehr von der alten unerschrockenen Zuversichtlichkeit. Was sie sonst tapfer niederzwang, regte sie jetzt schädlich auf.

Annelise getraute sich in dieser Zeit gar nicht nach Hause, in der Furcht, Mutter könne ihr die zehrende Sorge von dem Gesicht lesen und sie werde dann beichten müssen.

Diese, Haralds unzertrennliche Kameradin — die Kommerzienrätin hatte das schelmische lebhafte Dingelchen gern — war einigemal dagewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmungsbild.

„Mich reut kein Tag, den ich in Tal und Hügel
Durch meines Gottes weite Welt geschwärmt,
Im Sturm umrauscht von seiner Allmacht Flügel,
Im Sonnenschein von seiner Huld durchwärmt.
Und war's kein Kirchendienst im Gottesstuhle,
Und war's kein Tagewerk im Joch der Pflicht:
Auch auf den Bergen hält die Gottheit Schule,
Es reut mich nicht. — — —

Hui Wäller — Allemol! Schon seit einer Reihe von Jahren durchstreife ich den Westerwald — ich lernte ihn als meine zweite Heimat schätzen und lieben. „Wo der Mensch sich wohl fühlt, da ist sein Vaterland.“ So ziemlich alle Gebiete des „Waldes“ habe ich durchwandert. Nur der Teil, der vom „Knoten“ bei Mengerskirchen ausgeht und sich zum Lahntal hinabsenkt, war mir bisher unbekannt geblieben. In dieser Gegend liegt, rings vom Hochwalde umschlossen die „Christianshütte“. Am genannten Orte ist eine reichhaltige Sammlung von Waffen und Kulturerzeugnissen aller Länder sorgsam zusammengetragen. Um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, beschloß ich, dorthin zu pilgern. Es war ein Tag, so recht, wie ihn unser Herrgott zu unserer Freude geschaffen hat. Ueber mir wölbte sich der blaue Himmel. Die Vöglein sangen, als wollten sie ihrem Schöpfer den schuldigen Tribut darbringen. Föhrenrauschen vereinigte sich mit dem Murmeln des silberklaren Baches zu einer geheimnisvollen ewig schönen Melodie. Von fernher tönte das Geläute der Glocken herüber, damit sie die Menschen zur Andacht riefen. Mit einem Mal versank die rauhe Wirklichkeit vor mir. Die grauen Sorgen des Alltags drückten mich nicht mehr; ich dünkte mich König in meinem Reiche, dem weiten schönen Wald. „Frei ist das Herz, und frei ist das Lied, und frei ist der Bursch, der die Welt durchzieht.“ Wohl dem, der noch ein Auge für die Natur besitzt, der ihre Schönheiten in sich aufzunehmen vermag! Und dreimal wehe den Menschen, die ihr Herz Gottes schöner Welt verschließen! Freilich, es ist nicht jedermanns Geschmack, sozusagen aus dem Rucksack zu leben. Aber, wer erst einmal angefangen hat, durch die Berge zu wandern, wird schnell bescheiden. — Allmählich komme ich meinem Ziele näher. Eben bin ich in das Quellgebiet der Kerkerbach eingetreten, die an der Christianshütte vorbeifließt. Nach einer Stunde liegt der Endpunkt meiner heutigen Wanderung vor mir. Diese Sommerfrische in kräftiger, ozonreicher und staubfreier Gebirgs-Waldluft macht einen anheimelnden Eindruck. Meine Erwartungen betreffs der anfangs erwähnten Sehenswürdigkeiten werden übertroffen. Eines Idylls muß ich noch Erwähnung tun. Inmitten des Gastzimmers, an einem Deckenbalken, nistet seit 8 Jahren ein Schwalbenpärchen und kehrt jahraus jahrein zur selben Zeit an die gastliche Stätte zurück. Zu schnell verfließen die kärglich bemessenen Raststunden. Es heißt den Rucksack schultern, um noch vor Hereinbruch der Dunkelheit die heimischen Penaten zu erreichen.

H. B.-Weilburg.

Gegen das Walchenseeprojekt. Die Münchener Handelskammer beschäftigte sich eingehend und lebhaft mit dem gegenwärtig bedeutendsten wirtschaftlichen Projekt Bayerns, dem staatlichen Ausbau des Walchenseekraftwerkes. Die Handelskammer lehnte das Projekt mit großer Mehrheit ab.

100000 Mark für die Kölner Blumenfestspiele. Die Witwe des verstorbenen Hofrates Fastenrath in Köln hat testamentarisch 100000 Mark festgelegt zur Fortführung der Kölner Blumenfestspiele, deren Bestehen dadurch auf absehbare Zeit sichergestellt ist.

Den Bewohnern von Weilburg und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem **15. ds. Mts.** in dem Hause des Herrn Wagnermeister Poths Schwanengasse Nr. 2 eine

Schlosserei

errichten werde.

Mit der Zusicherung bester Arbeit bei billigster Berechnung bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Albert Sulz,
Schlossermeister.

Modell-Hut-Ausstellung

eröffnet.

Geschwister Ludwig.

Schuhe und Stiefel

:: zur Konfirmation ::

finden Sie in meinem Lager in reicher Auswahl zu billigen Preisen. Große Formenauswahl in ∴ ∴ ∴ guter, haltbarer Ware ∴ ∴ ∴

Carl Birkenholz,

Weilburg. —::— **Am Landtor.**

Eine 3 Zimmerwohnung

(neu gebaut) mit allem Zubehör zu vermieten.

J. Seipp.

Bekanntmachung.

Die **Rechnungen** über Leistungen und Lieferungen für die Stadt Weilburg im abgelaufenen Vierteljahr ersuchen wir bis spätestens zum **20. April** einzureichen.

Weilburg, den 4. April 1914.

Der Magistrat.

Mädchen-Fortbildungsschule Weilburg
Frankfurterstraße 3.

Beginn der neuen Kurse **Dienstag, den 21. April 1914, 9 Uhr.**

Kursus I: Einfache Handarbeit und Wäscheanfertigung, Schulgeld 30 Mk. halbjährlich.

Kursus II: Schneidern, halbjährlich 40 Mk.

Kursus III: Handarbeit, 15 Mk. halbjährlich u. 4 Mk. monatlich.

Anmeldungen, mündlich und schriftlich, nimmt die Leiterin während der Sprechstunden, Montags, Dienstags, Donnerstags von 3—4 und Montag, den 20. April von 10—12 und 3—4 Uhr entgegen.

Der Schulvorstand.

Die Kreiskasse ist für den Verkehr geöffnet an allen Werktagen mit Ausnahme der zwei letzten jeden Monats.

Vergebung.

Die Lieferungen und Arbeiten zur Instandsetzung des Vizinalweges **Limburg-Ennerich-Runkel** in der Gemarkung Ennerich werden am

Sonnabend, den 18. April 1914, nachmittags 3 Uhr,

öffentlich vergeben. U. a. sind 394 cbm Basaltkleinschlagsteine (Größe 3—4 sm) frei Bahnwagen Eschhofen anzuliefern. Die Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen.

Ennerich, den 3. April 1914.

Der Bürgermeister.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlußprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über **bestandene Prüfungen,** die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge.** — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — **Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.**

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Drahtgeflechte, Gartengeräte

empfiehlt

August Bernhardt.
Inh.: **G. Weidner.**

Garten- und Baumscheeren
aus bestem Stahl geschmiedet,
Garten- und Veredlungsmesser
verschiedener Art

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Rinker, Messerschmied.

Arbeiter

werden noch angenommen.

Hartsteinwerk Fürfurt.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 6. April 1914.

Weizen hiesiger 20.30—20.50 Mk., Roggen 16.35—16.40 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 17.50—18.00 Mk. Gerste Wetterauer) 17.00—17.50 Mk., Hafer (hiesiger), 16.00—17.00 Mk.

Die im Grundbuch von **Altenkirchen** Band V Blatt 131 auf den Namen des Berginvaliden **Heinrich Christian Gath** zu Altenkirchen eingetragene

Grundstücke

und das im Grundbuch von Altenkirchen Band V Blatt 132 auf den Namen des Berginvaliden **Heinrich Christian Gath** und dessen Ehefrau, **Katharine geb. Leitzbach** zu Altenkirchen als Miteigentümer in Errungenschaftsgemeinschaft eingetragene

Wohnhaus

wird am **4. Juni 1914,** nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Gemeindezimmer zu Altenkirchen zwangsweise versteigert.

Weilburg, den 30. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch, den 15. April d. Js., vormittags 10 Uhr, kommt im Geschäftszimmer der Oberförsterei die **Eisnutzung** von nachstehenden Gewässern auf weitere 6 Jahre zur Verpachtung:

1) von dem ca. 15 ha großen Seeweiher bei Wodernbach,
2) von dem 4,5 ha großen Böhlerweiher bei Merenberg,
3) von dem 0,3 ha großen Tümpel im Distr. 30 Bodenteloh bei der Försterei Heckholzhausen.

Apollo-Theater Weilburg.

Am **Gründonnerstag, Karfreitag und Samstag:**

Passionsspiele.

(Auch für Schulen zu empfehlen.)

1. Jerusalem und das heilige Land.

2. I. Geburt Jesu Christi.

1. Verkündigung.
2. Ankunft der heil. Familie in Bethlehem.
3. Der Morgenstern.
4. Die Waisen folgen dem Stern.
5. Christi Geburt und Anbetung der Waisen.

II. Die Kindheit Jesu Christi.

1. Das Gebet Kaiser Augustus.
2. Flucht nach Egypten.
3. Ein Erzengel beschützt ihre Flucht.
4. Ruhe am Brunnen.
5. Die Ankunft in Egypten.
6. Die heil. Familie in Nazareth.
7. Die heilige Familie bei der Arbeit.
8. Jesus unter den Gelehrten.

III. Wunder und Wirken unseres Erlösers.

1. Die Taufe Jesu.
2. Die Hochzeit zu Kana.
3. Maria Magdalena zu den Füßen Jesu.
4. Jesus u. die Samariterin.
5. Auferweckung der Tochter des Jairus.
6. Jesus geht auf dem Wasser.
7. Auferweckung des Lazarus.
8. Die Verklärung.

IV. Leiden und Tod unseres Heilandes.

1. Einzug in Jerusalem am Palmsonntag.
2. Jesu verjagt die Händler aus dem Tempel.
3. Das heilige Abendmahl.
4. Jesus im Oelgarten. Der Judaskuß.
5. Jesus vor Kaiphas.
6. Petrus verleugnet den Herrn
7. Jesus vor Pilatus.
8. Geißelung u. Dornenkrone.
9. Jesus wird dem Volk überantwortet.
10. Jesus fällt unter der Last des Kreuzes.
11. Kreuzesgang.
12. Kreuzigung.
13. Jesus stirbt am Kreuze.
14. Herabnahme vom Kreuze.
15. Grabsteinlegung.
16. Auferstehung.
17. Himmelfahrt.

Hierzu: Oratorien von Händel
Um 4½ Uhr und 8½ Uhr Vorführungen.

Jüngeres Dienstmädchen

vom Lande sucht **Frau Seipp-Weilburg.**

Tür zu!

braucht man nicht mehr zu rufen, wo der Türschließer „**Lasso**" angebracht ist. „Lasso" ist speziell für Zimmer- u. Küchentüren geeignet u. von jedem Laien ohne Nagel und Schraube mit Leichtigkeit zu befestigen. Preis **Mark 2.25** per Nachnahme **A. Firmbach, Oberursel a. T.,** Feldbergstraße 23.

Wohnung

von 4—6 Zimmer ist wegzugshalber zum 1. Juli ev. früher zu vermieten.

Frau Cöster,
Odersbacherweg 22.

Die
Wohnung
im oberen Stock meines Hauses ist per 1. Juli zu vermieten.

Carl Birkenholz.

Schreiberlehrling

gesucht
Rechtsanwalt **Dann-Weilburg**

Zuverlässiges
Mädchen

zum 1. Mai oder später gesucht. Kleine Familie. Guter Lohn u. Behandlung. Sagt die Exped.

Mehrere Wagen
Dung
Chr. Deubel
abzugeben.